

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 52 (1901)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Eichenhochwald der Gemeinde Allschwil (Baselland)  
**Autor:** Müller, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-766203>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lich in der untern und mittlern Gebirgsregion recht häufig zu beobachten Gelegenheit findet.

Im allgemeinen neigt man in neuerer Zeit entschieden mehr der engen Pflanzung zu. Die meisten Schriftsteller, wie Gayer, von Lorey, Weise, Schwappach, Heß, Demontzen, von Fischbach, Neumeister, Wagnener u. a. empfehlen Abstände, welche sich für Fichten etwa zwischen 1 und 1,5 Meter bewegen. Wenige dieser Autoritäten würden die für die genannte Holzart seit Jahren in manchen Kantonen als Durchschnitt angenommene Pflanzenzahl von 7000 Stück per Hektar, entsprechend einer mittlern Entfernung von 1,20 Meter, zu groß finden. Jedenfalls aber kann der Beweis dafür, daß diese Pflanzenmenge im großen ganzen zu hoch gegriffen sei, zur Zeit nicht als erbracht betrachtet werden.



## **Eichenhochwald der Gemeinde Allschwil (Baselland).**

Von J. Müller, Kantonsobersforster in Diestal.

(Mit Abbildung.)

Es dürfte die Leser dieser Zeitschrift interessieren zu erfahren, daß die basellandschaftliche Bürgergemeinde Allschwil bei Basel noch reine Eichenhochwälder besitzt und zwar in einer Ausdehnung, welcher in der Schweiz meines Wissens an wenigen Orten mehr begegnet wird. Im verflossenen Jahrhundert, namentlich seit den 50er Jahren, sind in hiesigem Kanton herrliche Eichenhochwälder der Art anheimgefallen, ihr Boden der Landwirtschaft oder geringem Ausschlagwald überwiesen worden. Die prächtigen Bestände bei Füllinsdorf, Pratteln und Muttenz sind verschwunden, und nur ein kleiner Hain am Fuße des „Abler“ bei Pratteln zeugt heute von ihrer einstigen Pracht.

In Birseck, im nordwestlichen Teile des Kantons, besitzt die Eiche noch die größte Verbreitung, speciell aber in der Gemeinde Allschwil. Sie findet auch dort auf dem tiefgründigen, kalkarmen Löss einen ihr sehr zusagenden Standort und zeigt ein Gedeihen, das anderwärts kaum übertroffen werden dürfte.

Das Bestockungsprozent der reinen Eichenbestände, mit Inbegriff der in den Buchenwaldungen leider zu spärlich eingemischten Eiche, dürfte hier in Baselland kaum noch 5% erreichen. Zur Vergleichung mit Nachbargegenden sei angeführt, daß Oberelsaß 4%, Unterelsaß 12% und Lothringen sogar 18% aufweisen.

Was nun speciell die Gemeinde Allschwil betrifft, so sind von ihrem Gesamtwaldareal — 204 ha. — noch 52,75 ha. reine Eichenbestände. Eine der ältesten Partien davon zeigt uns das an der Spitze dieses Heftes stehende Bild, das zur Zeit des Blattausbruches (10. Mai) aufgenommen wurde.

Es ist die Stiel- oder Sommereiche (*Quercus pedunculata* Ehrh.). Der Wald stockt auf tiefgründigem Lehm, ist 80- bis 130jährig und weist bei einer Fläche von 12,50 ha. 2440 Stück mit 3740 Fm. auf, was pro ha. 250 Eichen mit 300 Fm. ausmacht. Die Brusthöhenstärken bewegen sich zwischen 20 und 80 cm., die Baumhöhen zwischen 16 und 28 m.; das stärkste Exemplar mißt, mit Ästen, 7,30 Fm. Zur Vergleichung mit jüngern Altersklassen sei nebenbei bemerkt, daß die Taxation in zwei andern Abteilungen ergab:

70jährig	364 Stämme	pro ha 240 Fm.
50 „	604 „	pro ha 135 Fm.

Ein dichtes Unterholz von Hagebuchen und Haseln deckt zwischen den Eichen den Boden; es wurde von der Gemeinde bis vor wenigen Jahren ziemlich regelmäßig alle zehn Jahre herausgehauen.

Trotz der Neigung der Stieleiche zu starker Kronenbildung zeigt sie hier ziemlich schlanken Wuchs; besonders schöne und astreine Exemplare weisen einige ältere Gruppen auf, deren innerste Bäume bis in eine Höhe von 18 m. vollständig astlos sind. Auffallend ist die Thatsache, daß die Blitzgefahr eine ganz minime ist; wir fanden in diesem 13 ha. großen Bestande auch nicht ein einziges Exemplar, das vom Blitze beschädigt war. Die Ursache mag mit dem vollständig geschlossenen Kronendache und dem relativ geringen Höhenunterschied der einzelnen Bäume zusammenhängen.

Hinsichtlich der Bewirtschaftung stellt der 1890 entworfene provisorische und jetzt revidierte definitive Wirtschaftsplan folgendes auf: Successiver Austrieb der schlechtwüchsigen, zu schwach bekronten, durch starke Frostriße beschädigten Exemplare, Entfernung des staudenartigen

Unterholzes und hernach Unterbau der Rotbuche. Die Weißtanne wird nur auf den größeren Blößen zur Einpflanzung kommen.

Der anno 1890 auf kleiner Fläche begonnene Buchenunterbau (auf unserm Bilde links) zeigt günstige Resultate; Höhentriebe von 50 cm. sind nicht selten, selbst da, wo die Buche als unterdrückt erscheinen möchte. Wir werden somit instinkünftig einen zwei etagigen Hochwald erhalten, dessen obere Etage durch Eichen und die untere durch Buchen eventuell Weißtannen gebildet wird.



## Vereinsangelegenheiten.

### Die Jahresversammlung des schweizerischen Forstvereins in Neuenburg vom 4.--7. August 1901.

Die zuversichtliche Erwartung der schweiz. Forstleute, daß die diesjährige Versammlung in Neuenburg einen sehr gelungenen Verlauf nehmen werde, hat sich als in jeder Hinsicht berechtigt erwiesen. Ein abwechslungsreiches und gewähltes Programm, ein hochinteressantes und sorgfältig vorbereitetes Haupttraktandum für die Verhandlungen, instruktive Exkursionen durch auch landschaftlich sehr anziehende Gegenden, eine überaus aufmerksame Fürsorge unserer liebenwürdigen neuenburgischen Kollegen und ihrer nicht minder liebenwürdigen zahlreichen Freunde für die Annehmlichkeit und das leibliche Wohl ihrer Gäste — alles hat zusammengewirkt, um jene Tage höchst genußreich zu gestalten.

Die Zahl der Festteilnehmer betrug etwa 120, darunter mehrere stets gerngesehene Fachgenossen und Waldfreunde aus Frankreich. Die meisten Vereinsmitglieder waren bereits am Sonntag eingetroffen und fanden sich abends im hübschen Garten des Cercle du Musée zusammen, wo bis zu vorgerückter Stunde das Wiedersehen gefeiert wurde.

Am Montag Morgen um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr eröffnete der Jahrespräsident, Herr Regierungsrat Dr. A. Pettavel, die Verhandlungen im Großratssaale des Schlosses. Mit herzlichen Worten hieß er die Freunde und Pfleger des Waldes willkommen und beleuchtete sodann die Fortschritte des Forstwesens im Kanton Neuenburg seit 1879, der Zeit, da unser Verein zum letzten Mal hier getagt. Wichtige Verbesserungen hatte bereits das Gesetz vom 15. Juni 1883 gebracht, indem es den Kanton in sechs Forstkreise teilte, die Bewirtschaftung aller Gemeinde- und Korporationswäldungen in weitgehendem Maße der staatlichen Aufsicht unter-



Eichenhochwald der Gemeinde Allschwil  
(Kanton Baselland).